

**Düsseldorf**  
Nähe trifft Freiheit

# Raum werk D

**Raumgerüst**

Leitstrukturen der räumlichen Entwicklung

**Erstellung**

**Federführung** Cornelia Zuschke, Beigeordnete für Planen, Bauen, Wohnen und Grundstückswesen

**Verantwortlich** Ruth Orzessek-Kruppa, Leiterin Stadtplanungsamt

**Projektteam Raumwerk D** Ulrike Geßner, Anna Schreilechner, Charlotte Selter, Leif von Nethen

**Beteiligtes Planungsbüro** urbanista GmbH & Co KG

Bei diesem Dokument handelt es sich um eins von sechs Elementen des Raumwerk D





# Das Element in der Übersicht

**Das Raumgerüst stellt grundlegende, bestehende räumliche Eigenschaften und besondere Qualitäten der Stadt heraus. Zudem definiert es neue große Netzstrukturen (urbane, grüne, blaue), die das Bild der Stadt komplementieren und zukünftig maßgeblich prägen werden. Es verdeutlicht die großen räumlichen Zusammenhänge der Stadt sowie die Bezüge der Stadt in die Region und erfasst dabei die Stadtteile und Siedlungsbereiche in ihrer Unterschiedlichkeit. Somit definiert das Raumgerüst eine Art Grundgewebe für das Raumwerk D, das die unterschiedlichen Teile der Stadt zusammen hält. Es ist die Grundlage für die Entwicklung des Stadtkörpers und fügt dort, wo es Brüche in der Struktur der Stadt gibt, neue Verbindungen hinzu. Dadurch macht das Raumgerüst die Stadt als Ganzes sinnlich erfassbar.**

<b>Grundlagen für die räumliche Entwicklung Düsseldorfs.....</b>	<b>3</b>
<b>Drei Landschaftsräume.....</b>	<b>4</b>
<b>Drei urbane Teilräume.....</b>	<b>6</b>
<b>Das blau-grüne Freiraumnetz .....</b>	<b>8</b>
<b>Zwei Tangentialräume .....</b>	<b>10</b>
<b>Urbane Zentren und Stadtviertel.....</b>	<b>12</b>
<b>Das Urbane Netz .....</b>	<b>14</b>
<b>Das Raumgerüst und seine Bezüge in die direkte Nachbarschaft .....</b>	<b>16</b>

Alle Pläne sind genordet und maßstabslos.

# Grundlagen für die räumliche Entwicklung Düsseldorfs

Die räumliche Entwicklung Düsseldorfs ist wie die Entwicklung jeder Stadt von unterschiedlichen Kräften geprägt. Im Vordergrund stehen die Menschen, ihre Bedürfnisse, ihre ökonomische, kulturelle und soziale Energie, ihre Entscheidungen als Privatpersonen oder als Teil von Unternehmen und Institutionen. Diese Anforderungen und individuellen Entscheidungen formen Düsseldorf jeden Tag neu. Sie erzeugen Zu- und Abwanderung, Verkehr, Bedarf an Infrastrukturen und Arbeitsplätze oder Orte der Begegnung und des Erholens. Sie bedingen die Dynamik, die alle Städte und auch Düsseldorf mehr und mehr prägt. Dazu gehören der Druck am Wohnungsmarkt, der Lärm, die Hektik und vieles mehr, was eine Stadtentwicklung zielgerichtet zu formen versucht. Die Menschen und ihre alltäglichen Entscheidungen erzeugen aber auch die Lebendigkeit, Wirtschaftsstärke und Vielfalt, die Düsseldorf weiter kultivieren will.

Diese Dynamik des Alltagslebens vollzieht sich auf der Grundlage stadträumlicher Konstanten – den robusten, trag- und anpassungsfähigen räumlichen Leitstrukturen und Prinzipien der Stadtentwicklung. So wie sich der Stoffwechsel des Menschen in robusten körperlichen Gebilden immer neu justiert, so entfaltet sich die Dynamik der Stadt auf immer neue Weise in einem stabilen und langlebigen Gefüge urbaner Strukturen. Diese sind in ihrer Ausformulierung so angelegt, dass sie flexibel auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagieren können und in ihrer Gesamtheit das Raumgerüst Düsseldorfs ausmachen.

Dieses Raumgerüst der Stadt besteht aus gegebenen Strukturen, wie den Landschaftsräumen sowie aus der Stadt erwachsenen Bestandteilen, wie den urbanen Teilräumen oder den urbanen Zentren und Stadtvierteln. Es umfasst aber auch neue Setzungen, wie die Tangentialen oder das Urbane Netz, die neue Impulse der räumlichen Entwicklung geben.

Allen Bestandteilen des Raumgerüsts ist gemeinsam, dass sie langlebig sind, sich nicht jeder Dynamik beugen, sondern diese vielmehr in zielgerichtete und widerstandsfähige Bahnen lenken. Zugleich sind die Ebenen des Raumgerüsts so angelegt, dass sie unterschiedlichen Zukünften und damit unterschiedlichen Dynamiken Raum geben können. Als Leitstrukturen der räumlichen Entwicklung funktionieren sie in Zeiten der Prosperität, wie in Momenten der Erschütterung und sind damit im besten Sinne robust. Sie sind die Konstanten in einer Zeit, in der die städtebauliche Zukunft einer Stadt nicht linear vorhersehbar ist. Diese Vielfalt der Herausforderungen muss sich in der Planung niederschlagen.

Das Raumgerüst definiert die prägendsten Bestandteile der zukünftigen Stadt, in dessen Gefüge sich das lebenswerte Düsseldorf von morgen entfalten kann.

# Drei Landschaftsräume prägen die Siedlungsstruktur



Die erste Ebene des Raumgerüsts wird durch die drei großen Landschaftsräume gebildet, die Düsseldorf prägen und strukturieren. Sie bieten drei unterschiedliche Ausgangsbedingungen für die Siedlungsentwicklung, die Düsseldorfs Stadtstruktur auf einer grundlegenden Ebene mitbestimmen.

Auf den ersten Blick ist die Flussaue des Rheins der stadtbildprägendste Landschaftsraum. Er durchzieht Düsseldorf auf ca 42 Kilometern Länge von Süden nach Norden. Entlang des Rheins entfaltet sich das große Panorama der Stadt mit vielen der stadtbildprägenden Strukturen – der Altstadt, dem Medienhafen, dem Ensemble aus Landtag und Rheinturm, der Oberkasseler Uferfront, dem Ehrenhof, der Messe, dem Stadion und der Barbarossapfalz in Kaiserswerth sowie dem Benrather Ufer mit dem Hafen Reisholz im Süden der Stadt. Die Rheinaue selbst ist - durch Deiche eingegrenzt und gezähmt - ein Raum der Weitblicke, der durch große Brücken überspannt wird und lediglich in den dörflichen Vororten Hamm, Volmerswerth und Himmelgeist sowie in Teilen von Urdenbach besiedelt ist. Im Raumgerüst werden sowohl die wichtige Bedeutung der Flusslandschaft als Raum der (urbanen) Weite als auch die Funktion als Frischluftkorridor und Naherholungsgebiet - auch für zukünftige Generation - gewürdigt und verdeutlicht.

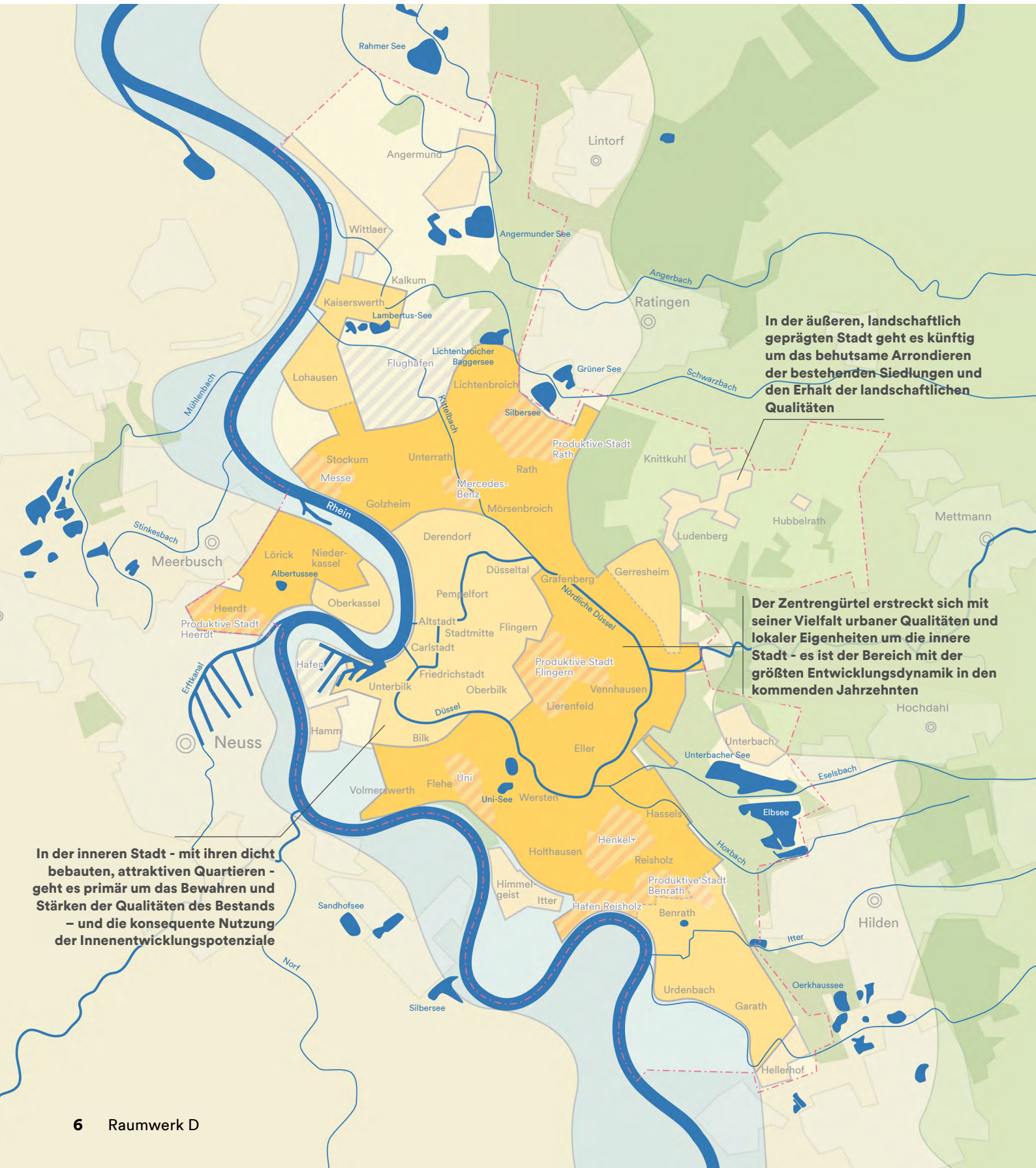
Der zweite bedeutsame Landschaftsraum ist die Niederbergische Höhenterrasse, die mit dem hügeligen Waldsaum des Aaper Waldes, des Grafenberger Waldes und der Gerresheimer Höhen beginnt. Sie bildet einen „grünen Rücken“ für die Stadt, einen wichtigen Naturschutz- und Naherholungsraum, der von stadtnahen, kleinstädtischen und dörflichen Siedlungseinseln durchzogen ist. Auch dieser Raum ist in seiner Qualität prägend für die Gesamtstadt und formgebend bei behutsamen Arrondierungen bestehender Siedlungsstrukturen.

Der dritte Landschaftsraum ist die weitgehend ebene, vom Fluss Düssel durchzogene Niederterrasse des Rheins. Hier, zwischen Flussaue und Niederbergischer Höhenterrasse, liegt der größte Teil des Düsseldorfer Siedlungskörpers. Hier bündeln sich die urbanen Funktionen und die Mobilitätsströme der Stadt und hier soll sich auch der Großteil der künftigen urbanen Dynamik entfalten.

## Legende

-  Niederbergische Höhenterrasse
-  Niederterrasse des Rheins
-  Flussaue des Rheins
-  Gewässer
-  Wald
-  Stadtgrenze

# Drei urbane Teilräume folgen einer jeweils eigenen Entwicklungslogik





Im Zusammenspiel mit den drei Landschaftsräumen lassen sich für den bebauten Bereich der Stadt drei urbane Teilräume beschreiben, die jeweils einer eigenen Entwicklungslogik folgen.

Den Kern des urbanen Bereichs bildet die dicht bebaute innere Stadt: Um die historische Altstadt mit der umgebenden gründerzeitlichen Bebauung - im Sinne einer erweiterten Innenstadt - erstreckt sich ein Ring lebendiger, innerstädtisch geprägter Stadtviertel, die jeweils einen eigenen Charakter haben und durch vielfältige Baustrukturen, ein hohes Maß an Nutzungsmischung und Kleinteiligkeit sowie enge Verflechtungen untereinander geprägt sind. In diesem hochurbanen Teilraum der Stadt geht es primär darum, das wertvolle Mit- und Nebeneinander der vielen Nutzungen und Funktionen zu sichern und stetig so weiterzuentwickeln, dass die soziale sowie kulturelle Vielfalt und die Lebendigkeit der inneren Stadt erhöht wird. Dazu gehört, weiter daran zu arbeiten, die Straßen- und Platzräume der inneren Stadt zu klimafreundlichen, gesunden und lebenswerten Orten des Aufenthalts zu machen. Angesichts der zu erwartenden anhaltenden Beliebtheit der inneren Stadtteile und der zunehmenden Belastungen - unter anderem durch die Folgen des Klimawandels - gilt es, auch in Zukunft die Lebensqualität in der inneren Stadt zu erhalten, gezielt zu ergänzen und zu steigern. Die Erfahrung aus der COVID 19-Pandemie unterstreichen diese Notwendigkeit. Um die innere Stadt herum, erstreckt sich der

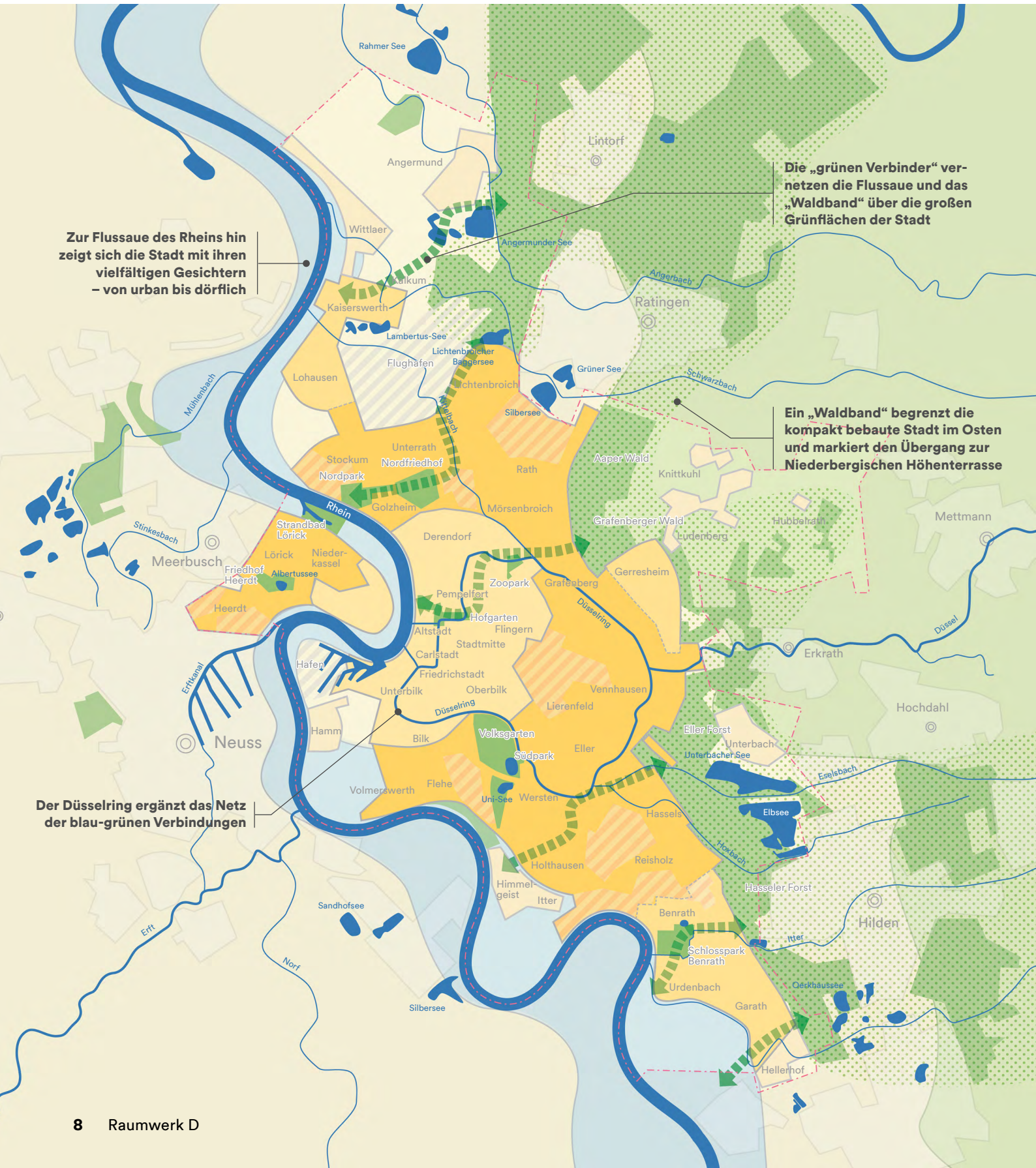
kontrastreichste und dynamischste Teilraum der Stadt: der Zentrenring mit seinem reichen urbanen Geflecht charakterstarker Zentren, Strukturen der Gründer- und Nachkriegszeit, grüner Idyllen und den großen Gewerbe- und Produktionsarealen. Dieser Siedlungsraum ist der Bereich mit der größten Entwicklungsdynamik in den kommenden Jahrzehnten. Hier entstehen neue vernetzende Strukturen, neue Nutzungsgemischte Quartiere und Grünräume, die das vorhandene Geflecht zu einem bunten, urbanen Mosaik starker Orte weiterentwickeln. Einen besonderen Akzent im Zentrenring setzen die Stadtviertel mit starker eigenständiger historischer Prägung: Benrath, Gerresheim und Kaiserswerth. Diese drei Stadtviertel sollen so weitergebaut werden, dass sie als individuelle historisch gewachsene Strukturen mit eigenem Charakter ablesbar bleiben.

Außerhalb des Zentrenrings spannt sich die äußere Stadt mit teilweise historisch bedeutsamen sowie stärker eigenständig wirkenden, teils dörflichen Stadtteilen und grünen Siedlungen in offener Landschaft auf. Diese Strukturen sollen - nach Realisierung der bereits identifizierten Erweiterungspotenziale - künftig nur in Ausnahmen behutsam arrondiert werden, sodass die Landschaftsräume der äußeren Stadt als „Garten der Stadt“ erhalten bleiben. Auch in diesen Teilräumen der polyzentralen Stadt ist auch hier eine Sicherung und (weitere) Förderung der Lebensqualität von hoher Bedeutung.

## Legende

-  Innere Stadt
-  Zentrenring
-  Gebiete im Zentrenring mit eigenständigem Kleinstadtcharakter
-  Äußere Stadt
-  Produktive Räume im Zentrenring
-  Flughafen und Hafen
-  Regionale Zentren

# Ein blau-grünes Freiraumnetz verbindet Stadt und Landschaft



Die urbanen Teilräume werden durch ein blau-grünes Freiraumnetz durchzogen, das die Landschaftsräume mit städtischen Parks und Grünräumen vernetzt und die Landschaft in die Stadt holt. Kernelement des Freiraumnetzes sind sechs definierte grüne „Verbinder“, die das Waldband am Rand der Niederbergischen Höhenterrasse mit der Flussaue des Rheins verbinden und dabei einige der größeren Parks der Stadt vernetzen.

Die übergeordneten Ansätze „rheinverbunden - Grünordnungsplan Düsseldorf 2025“ werden im Raumwerk D fortgeführt und qualifiziert, so auch die sechs Verbinder. Sie bestehen aus einer Folge von Grünräumen, die nach Möglichkeit - und in Abstimmung mit dem Amt für Verkehrsmanagement und der Berücksichtigung der Fachkonzepte - durch eine leistungsfähige sowie barrierefreie Rad- und Fußwegverbindung vernetzt sind. Die Stadtviertel, durch die die Verbinder laufen, haben die Möglichkeit, entlang der neuen Freiraumstruktur neue urbane Adressen auszubilden – in Form von barrierefreien grünen Freiräumen und durch die behutsame Ergänzung vorhandener Siedlungsstrukturen mit Bezug zu den Verbindern.

Das grüne Netz der Stadt ist eng verknüpft mit den Gewässerstrukturen. Dabei spielt das Düsselsystem und insbesondere die Düsseldorf – als namensgebendes Gewässer der Stadt – eine besondere Rolle. Mit dem Düsseldorfring wird die Bedeutung der Düsseldorf als wichtiger biodiverser Naturraum von hoher ökologischer Bedeutung besonders betont. Ergänzend kann die Entwicklung des Düsseldorfrings auch Folgen des Klimawandels innerhalb der anliegenden Stadträume begegnen. Entlang des Düsseldorfrings werden zudem gezielt Potenziale des Weiterbaus identifiziert und barrierefreie Mikro-Grünräume entwickelt, die neue attraktive Orte für die angrenzenden Stadtviertel schaffen.

Die Bedeutung einer hohen Durchgrünung innerstädtischer und insbesondere hochverdichteter Viertel ist im Zuge der COVID-19 Pandemie – als Nachbarschaftsorte, Orte der Naherholung und der Kommunikation außerhalb der eigenen vier Wände – verstärkt deutlich geworden. Die hier angesprochenen Entwicklungsziele begegnen daher nicht nur der Herausforderung des Klimawandels, sondern qualifizieren die Stadt als Ganzes durch wohnstandortnahe Naturerholungsräume und informelle Räume der Begegnung und des sozialen Austausches.

## Legende

 „Waldband“

 Waldfläche

 Größere urbane Grünstrukturen

 Flussaue des Rheins

 Grüner Verbinder

# Zwei Tangentialräume geben neue Impulse für die Entwicklung



Ein „Stadtring“ wird zum Rückgrat der urbanen Entwicklung im Zentrenring – entlang einer starken Umweltverbund-Tangentiale

Die einzelnen Abschnitte der Düssel werden als „Düsseler Ring“ zur durchgehenden blau-grünen Freiraumstruktur und zum Impulsgeber für die urbane Weiterentwicklung

Im Bereich Lörick / Heerdt kann der Tangentialring entlang der geplanten U81 oder der Löricker Straße geführt werden

Im Bereich Gerresheim sind zwei alternative Routen möglich: über die Torbruchstraße oder das Gerresheimer Zentrum

Gemeinsam mit der Stadt Neuss werden Optionen für einen Lückenschluss des Stadtrings zwischen Heerdt und Hamm ausgelotet

Wo die Düssel unterirdisch oder durch Blockflächenbereiche verläuft, werden Optionen des Freilegens geprüft

Die Entwicklung des Zentrengürtels zwischen innerer und äußerer Stadt setzt einen neuen Akzent in der Düsseldorfer Stadtentwicklung. Damit rückt auch die Frage einer stärkeren Vernetzung der Räume außerhalb der inneren Stadt in den Vordergrund. Zwei Tangentialräume sollen die bestehenden Netzstrukturen der Stadt ergänzen und dazu beitragen, die Stadtviertel und Zentren insbesondere außerhalb der inneren Stadt städtebaulich und funktional enger miteinander zu verbinden. Zudem leisten die Tangentialräume einen Beitrag zur Vernetzung und Erreichbarkeit der drei urbanen Teilräume der Stadt (siehe S. 6).





Hierfür wird im Zentrengürtel entlang bestehender Straßenverbindungen ein erster Tangentialraum definiert, in dem die Nahverkehrs- und Radwegebeziehungen zwischen den Stadtteilzentren optimiert und Maßnahmen zur Verbesserung des Bioklimas und zur Stärkung der Biodiversität gebündelt werden. Der so entstehende „Stadtring“ dient mit seiner Funktion als Raum der umweltgerechten Mobilität zugleich als Impulsgeber für die urbane Entwicklung des Zentrengürtels.

Im Stadtraum entlang des „Stadtrings“ werden Möglichkeiten des klimagerechten Weiterbaus eröffnet und Orte der Versorgung und der Gemeinschaft angesiedelt, die die bestehenden Zentren stärken. Auf diese Weise entstehen entlang des Stadtrings freiraumplanerische, funktionale und städtebauliche Brückenschläge zwischen den Stadtvierteln des Zentrengürtels.

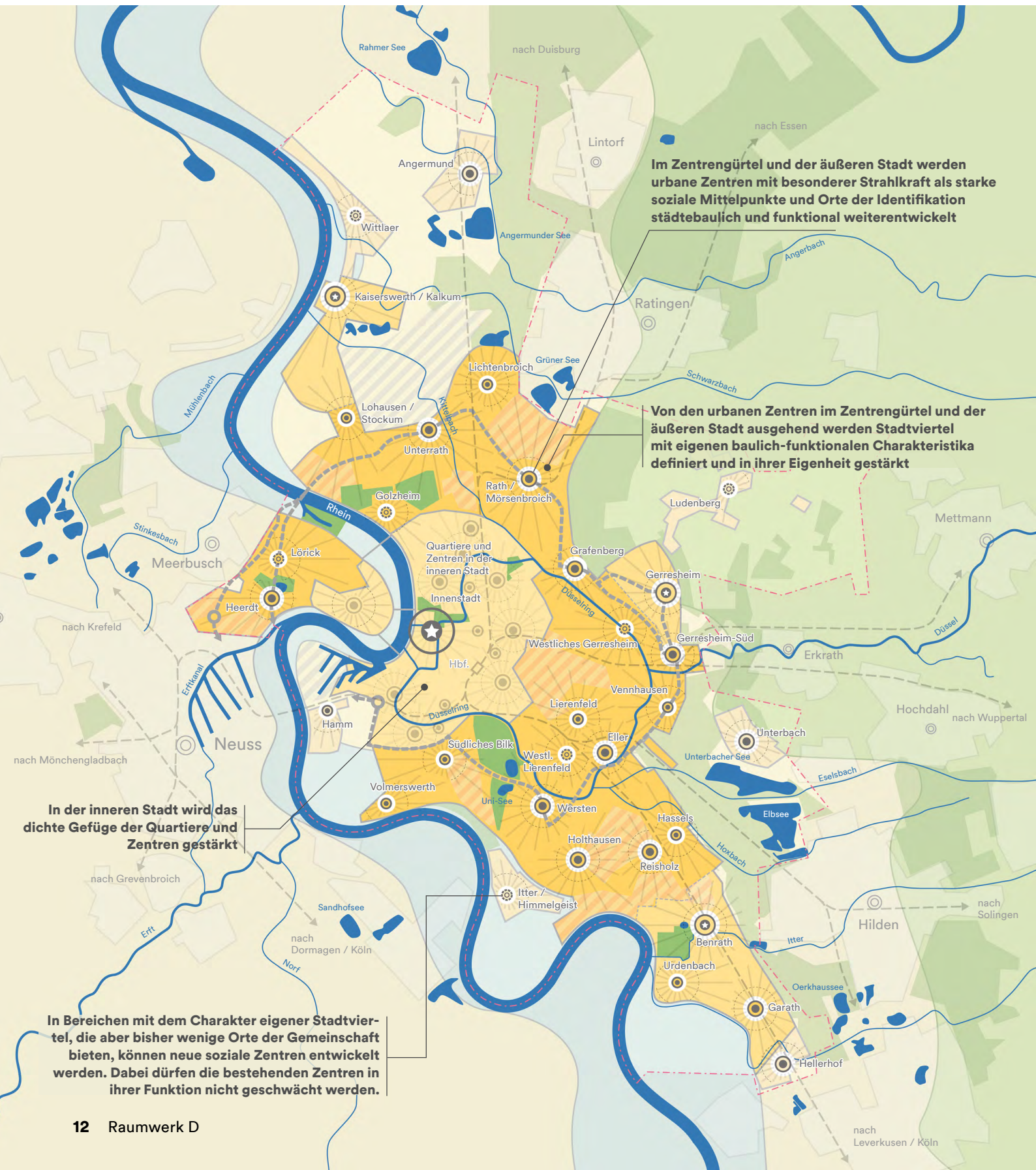
Im Nordwesten und Westen nimmt der Tangentialraum in Teilen den angedachten Trassenverlauf der U81 auf, im Bereich Lörick kann er vom Verlauf der U81-Trasse abweichen, um einen neuen Brückenschlag zwischen Heerdt oder dem Neusser Hafen und dem Düsseldorfer Haupthafen zu ermöglichen. Der genaue Verlauf des „Stadtrings“ im Nordwesten und Westen bedarf einer gesonderten Untersuchung. Ohnehin ist der „Stadtring“ innerhalb des Raumwerk D als Suchraum mit Vorschlagscharakter zu verstehen, dessen tatsächliche Linienführung dem Fachamt obliegt.

Ein zweiter Tangentialraum entsteht entlang des „Düsselrings“. In vielen Bereichen ist der Lauf der Düssel bereits zugänglich und im Stadtraum sichtbar. An diese ökologische sowie verkehrliche Entwicklung wird weiter angeknüpft, sodass ein weitgehend zusammenhängender und barrierefreier grün-blauer Freiraumring entsteht. Entlang des „Düsselrings“ ist dabei insbesondere die Stärkung des Fuß- und Radwegenetzes unter Berücksichtigung der vorliegenden stadträumlichen Gegebenheiten ein Ziel. Obgleich klar ist, dass nicht überall ein Verlauf von Rad- oder Fußwegen direkt entlang der Düssel möglich ist, ist dies weitestgehend anzustreben. Auch diese Tangentialstruktur soll Impulsgeber für die urbane Weiterentwicklung der angrenzenden Stadträume sein.

## Legende

-  Suchraum: Tangentialraum „Stadtring“
-  Suchraum: Tangentialraum „Düsselring“
-  Suchraum für eine neue Brückenverbindung zwischen dem Haupthafen und dem linksrheinischen Raum
-  Bahntrassen (Fernbahn und S-Bahn)

# Urbane Zentren geben den Takt für das Konzert der Stadtviertel vor



Die kleinräumige Vielfalt ist, wie in den Grundwerten beschrieben, ein wichtiger Schatz Düsseldorfs. Das Nebeneinander unterschiedlicher Nutzungen, Atmosphären und baulichen Strukturen wird durch charakterstarke urbane Zentren akzentuiert. In der inneren Stadt sind die Zentren zu einem dichten Netz lebendiger Stadträume und attraktiver Quartiere zusammengewachsen. Im Zentrengürtel und der äußeren Stadt sind sie besondere Highlights im Mosaik der Stadt.

Insbesondere die urbanen Zentren des Zentrengürtels und der äußeren Stadt sollen künftig deutlich gestärkt werden. Das Raumgerüst hebt Zentren hervor, die ein besonderes Potenzial haben, als ideelle, soziale und funktionale Mitten des umgebenden Stadtraumes zu wirken. Die Benennung der Zentren basiert auf dem Einzelhandelskonzept von 2016, jedoch ohne zwingende Verknüpfung mit einer Einzelhandelsentwicklung. Damit ist der Begriff des Zentrums hier deutlich weiter gefasst als im Rahmenplan Einzelhandel, dessen Definition der Zentren kongruent mit dem Begriff der zentralen Versorgungsbereiche im Baugesetzbuch ist. Der wesentliche Unterschied zwischen den Definitionen der Zentrenbegriffe in den jeweiligen Planwerken liegt in der vorstehend dargestellten Bedeutung für die Steuerung und Entwicklung des Einzelhandels.






In Stadträumen, die bisher kein ausgeprägtes soziales und funktionales Zentrum aufweisen, werden zudem Orte definiert, die zu ergänzenden urbanen Zentren weiterentwickelt werden können. In diesen liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung sozialer und kultureller Angebote, die nicht in Konkurrenz zu bestehenden Einzelhandelsstandorten treten. Dazu gehört auch die Förderung neuer sozialer Infrastruktur (z.B. mobiler Angebote des Amts für Soziales oder im Rahmen von „Zentren Plus“), um allem Menschen einen guten Zugang zu diesen Angeboten zu bieten.

Der Raum, mit dem ein Zentrum stadtstrukturell, sozial und funktional verknüpft ist, erhält im Raumgerüst als Stadtviertel eine besondere Rolle. Ausgehend von den urbanen Zentren werden die Stadtviertel in ihrer Eigenheit und Attraktivität gestärkt. Im Dialog mit den Menschen vor Ort können auf der Grundlage des Raumwerks lokale und inklusive Entwicklungsbilder erarbeitet werden, die „Charaktermerkmale“ und stadträumliche Eigenheiten als Grundlage für die weitere Entwicklung der Stadtviertel benennen. Ziel ist es, künftige Entwicklungen auf der Grundlage dieser Leitlinien so gestalten zu können, dass sie die Eigenheiten und Vielfalt der Stadtviertel stärken, statt sie zu verwässern.

Die Reichweite eines Stadtviertels ist im Wesentlichen deckungsgleich mit dem politisch-administrativen Zuschnitt.

Im Rahmen des Prozesses ZUKUNFT QUARTIER. DÜSSELDORF ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Vierteln in zwölf sogenannten Handlungsräumen bereits erfolgt. Die Erkenntnisse aus dem Prozess bieten hervorragende Anknüpfungspunkte für die individuelle Förderung der Stärken und Potenziale der Stadtviertel.

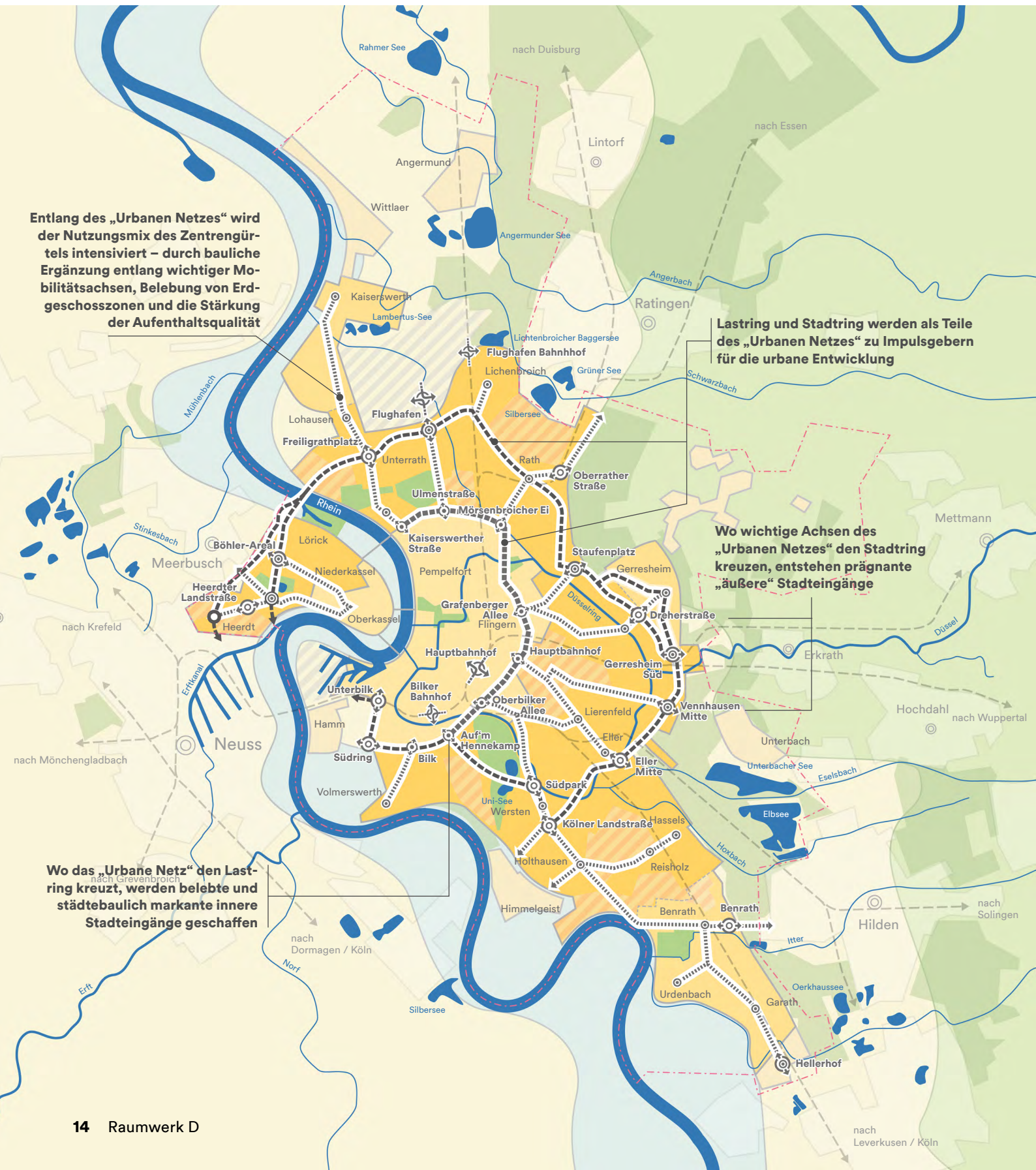
## Legende

-  Zentren im Zentrengürtel und der äußeren Stadt
-  Zentren der inneren Stadt
-  Zentren mit besonderer historischer Prägung
-  Innenstadt
-  Suchraum für neue soziale Zentren



Reichweite der Zentren und ihrer Stadtviertel

# Entlang des „Urbanen Netzes“ wird die Stadt intensiviert





Entlang des „Urbanen Netzes“ erhält der Zentren-gürtel ein System charakterstarker und lebendiger Räume zwischen den Zentren, das sich an wichtigen Mobilitätsachsen orientiert. Entsprechend der Fokussierung des Raumwerks auf Aspekte der stadträumlichen Entwicklung geht es bei der Entwicklung des „Urbanen Netzes“ vorrangig darum, die Stadt entlang wichtiger Verbindungen zwischen den Zentren funktional, städtebaulich und gestalterisch anzureichern und nicht allein um verkehrliche Aspekte. Das „Urbane Netz“ beinhaltet jedoch auch zukünftige Hauptverkehrsachsen des motorisierten Individualverkehrs, auf denen dieser gebündelt und so die Erreichbarkeit sichergestellt werden soll.

Im Dialog mit den Menschen vor Ort wird entlang des „Urbanen Netzes“ definiert, an welcher Stelle Aufstockungen der Gebäudestrukturen möglich sind und wo neue, gemischt genutzte Bauten in Stadtlücken entstehen können. Dies kann sowohl direkt entlang des „Urbanen Netzes“ geschehen, als auch in den unmittelbar angrenzenden Räumen und unter Berücksichtigung der bioklimatischen Belange. Teil der Entwicklung ist auch die Verbesserung der Qualität der öffentlichen Räume. Das beinhaltet die Prüfung von Maßnahmen zur Lärminderung und der Neuordnung des Straßenraums zugunsten von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr entlang der Mobilitätsachsen (im Abgleich mit den Zielen des Mobilitätsplans).

Wo es möglich ist, werden Erdgeschossflächen für Läden, Handwerk und Gastronomie aktiviert oder neu geschaffen. So entsteht ein belebter und intensiver urbaner Verbund, der den Zentren-gürtel zusammenhält. Es gilt, untergenutzte, brachliegende oder leer stehende Potenziale zu entwickeln und zu gestalten.

Teile des „Urbanen Netzes“ sind der bestehende Lastring, der den Grenzbereich der inneren Stadt zum Zentren-gürtel durchläuft und der „Stadtring“, der als Umweltverbund-Tangentiale wichtige Zentren verbindet.

Wo das „Urbane Netz“ den Lastring und den „Stadtring“ schneidet, bietet sich die Chance innere und äußere Stadteingänge zu schaffen. Dies sind identitätsstarke Ensembles mit öffentlichen Nutzungen und attraktiven Plätzen, die zum Aufenthalt einladen und als „Eingangstore“ in die angrenzenden Stadtviertel führen.

Ergänzend zu den Stadteingängen entlang des „Urbanen Netzes“ wurden vier überregionale Ankommensorte definiert. Sie bilden besondere Eingangssituationen in die Stadt und vielfach erste Berührungspunkte für Besucherinnen und Besucher und sollen ebenfalls zu identitätsstarken Stadträumen entwickelt werden.

## Legende

### Bestandteile des „Urbanen Netzes“:

- Lastring
- Verbinder
- Suchraum: Tangentialraum Stadtring

### Zentren und Stadteingänge entlang des „Urbanen Netzes“:

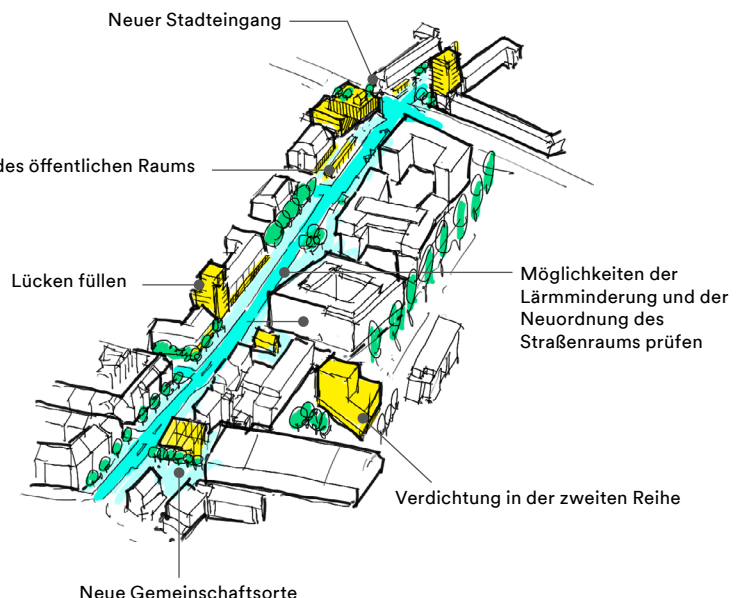
- Zentren im Bereich des Urbanen Netzes
- ⊕ Innere Stadteingänge
- ⊕ Äußere Stadteingänge
- ⊕ Äußerer Stadteingang im Bereich eines Zentrums



Überregionale Ankommensorte

Sonstige Signaturen siehe vorherige Karten

### Exemplarischer Umgang mit dem Urbanen Netz











In der Überlagerung der zuvor dargestellten Ebenen wird das System der entwicklungsprägenden Leitstrukturen Düsseldorfs sichtbar. Komplettiert wird dieses Bild durch den Blick auf den regionalen Horizont. So soll Düsseldorfs räumliche Entwicklung künftig noch stärker als bisher im Zusammenspiel mit seinen Nachbarstädten erfolgen. Ansatzpunkte dafür sind regionale „Portalräume“ - Entwicklungskorridore zwischen Düsseldorf und den direkt benachbarten Zentren. Ausgehend von den „Nachbarschaftsankern“, besonders prägnanten Übergangspunkten des urbanen Netzes in die äußere Stadt, werden mit den Portalräumen Brücken zu den Nachbarn geschlagen. Dies kann durch dichte verkehrliche Verknüpfungen, gemeinsame Infrastrukturen sowie die bewusste, gemeinsame Gestaltung urbaner und landschaftlicher Raumfolgen passieren.

Im Sinne einer starken und dynamischen Stadtregion sollen die Vernetzungen der Nachbarräume untereinander gefördert werden. Dabei ist, aufbauend auf bereits vorhandene Strukturen und Verbünde sowie Kooperationen, zu untersuchen, wo analog zu den Portalräumen tangentielle Strukturen geschaffen werden können.



Das Raumgerüst Düsseldorfs ergibt sich aus der Verknüpfung der regionalen Ansätze mit den bestehenden räumlichen Gegebenheiten (Landschaftsräume, urbane Teilräume, Blau-grünes Freiraumnetz) und den neuen räumlichen Setzungen des Raumwerk (Tangentialräume, urbane Zentren, urbanes Netz), die gemeinsam das Gefüge Düsseldorfs bilden. Es ist das innere und äußere Gerüst der Stadt, das die Entwicklungsansätze der Elemente des Raumwerk D räumlich stabilisiert.

## Legende












### Naturräumliche und grüne Strukturen

-  Niederbergische Höhenterrasse
-  Niederterrasse des Rheins
-  Flussaue des Rheins
-  Gewässer
-  Waldband
-  Wald und große Grünstrukturen

 Grüne Verbinder

-  Innere Stadt
-  Zentrengürtel
-  Gebiete im Zentrengürtel mit eigenständigem Kleinstadtcharakter
-  Äußere Stadt
-  Produktive Räume
-  Zentren im Zentrengürtel und äußere Stadt
-  Zentren der inneren Stadt
-  Zentren mit besonderer historischer Prägung
-  Innenstadt
-  Suchraum für neue soziale Zentren

### Bestandteile des urbanen Netzes

-  Suchraum: Tangentialraum Stadtring
-  Verbinder
-  Lastring
-  Düsseldorfring
-  Innere Stadteingänge
-  Äußere Stadteingänge
-  Äußerer Stadteingang im Bereich eines Zentrums
-  Überregionale Ankommensorte
-  Bahntrassen
-  Autobahnkorridore
-  Stadtgrenze

### Strukturen mit Bezug zur Nachbarschaft

-  Regionale Zentren
-  Siedlungsstrukturen in der Nachbarschaft
-  Nachbarschaftsanker

 Portalräume mit Bezügen ins weitere Umland

**Weitere Informationen zum Raumwerk D  
finden Sie auf der Projektwebsite  
[www.duesseldorf.de/raumwerkD](http://www.duesseldorf.de/raumwerkD)**

**Bei sonstigen Anliegen oder Anregungen  
zum Projekt schreiben Sie bitte via Mail an:  
[raumwerkD@duesseldorf.de](mailto:raumwerkD@duesseldorf.de)**

**Das Raumwerk D ist ein Projekt des  
Dezernates für Planen, Bauen, Wohnen  
und Grundstückswesen von  
Cornelia Zuschke**



Landeshauptstadt Düsseldorf  
Stadtplanungsamt

**Herausgegeben von der**  
Landeshauptstadt Düsseldorf  
Der Oberbürgermeister  
Stadtplanungsamt

**Verantwortlich** Ruth Orzessek-Kruppa

VI/23

**[www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)**